

gazzetta azura

Ausgabe 02_2009



Ausbildungsmarkt und Wirtschaftskrise

Die Arbeitsagentur äußert sich noch zurückhaltend, die Gewerkschaften fordern bereits den Schutz von Auszubildenden. Fakt ist: Die Wirtschaftskrise wirkt sich 2009 auch auf den Ausbildungsmarkt aus - aber wie schlimm wird es wirklich?

Im Ausbildungsjahr 2009 treffen mehrere Entwicklungen aufeinander:

1. Die geburtenschwachen Jahrgänge kommen
2. Das Angebot von überbetrieblichen Ausbildungsplätzen wird reduziert
3. Andere politische Instrumente wie das EQJ und der Ausbildungsbonus werden zurückgefahren bzw. schlechter angenommen
4. Es erwerben mehr Abgänger die Studienberechtigung
5. Durch die Krise fallen Ausbildungsplätze weg

Für die Bundesagentur ist es schwierig, in der Mitte des Ausbildungsjahres 2008 / 2009 eine Aussage zu machen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden jedoch zwischen Oktober 08 und März 09 26.600 Ausbildungsplätze weniger gemeldet. Davon fiel ein Minus von 18.200 auf betriebliche Ausbildungsplätze, die außerbetrieblichen Ausbildungsplätze wurden um 8.400 reduziert.

Gleichzeitig hat die Bundesagentur für Arbeit aber auch einen deutlichen Rückgang bei den Bewerbern registriert: Bis März 2009 haben sich 272.700 Bewerber um eine Lehrstelle bei der Agentur gemeldet, das waren 78.400 weniger als im Vorjahr. Hier machen sich die geburtenschwachen Jahrgänge deutlich bemerkbar. Für das Jahr 2009 gehen Experten davon aus, dass die Zahl der Schulabgänger ohne Studienberechtigung um 5,4 Prozent sinken wird - immer mehr Jugendliche erwerben den Hochschulzugang und streben ein Studium an statt eine dualen Ausbildung.

Von den 272.700 gemeldeten Bewerbern um einen Ausbildungsplatz waren im März 2009 241.700 Bewerber unversorgt, deutlich weniger als im Vorjahr (-36.900) Ihnen gegenüber standen zu diesem Zeitpunkt 196.200 unbesetzte Ausbildungsstellen, ebenfalls weniger als im Vorjahr (-13.100). Das heißt die Lehrstellenlücke bleibt! Im März 2009 gibt es 45.500 mehr Bewerber als Lehrstellen. Laut Bundesagentur bleibt abzuwarten, ob der Rückgang bei Bewerbern an Ausbildungsplätzen anhält oder ob Jugendliche und Ausbildungsbetriebe im Gegensatz zum Vorjahr die Arbeitsagentur später einschalten.

Der DGB geht inzwischen davon aus, dass sich die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 massiv auf den Ausbildungsmarkt auswirken wird und das nicht ohne Grund:

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hat 13.800 Firmen befragt und sagt jetzt einen Wegfall von fünf bis zehn Prozent der Lehrstellen voraus, das hieße in absoluten Zahlen 20.000-40.000 Lehrstellen weniger. Denn laut einer DIHK-Umfrage planen 27 Prozent der Unternehmen eine Reduktion ihrer Ausbildungsplätze. Der Rückgang an Ausbildungsplätzen betrifft dabei vor allem kleinere Betriebe, besonders betroffen sind auch Autozulieferer in Bayern. Für Großbetriebe steht bislang trotz der Krise die Nachwuchssicherung im Vordergrund. So planen insgesamt 73% der Betriebe ihr Ausbildungsangebot aufrecht zu erhalten oder sogar zu vergrößern. Der DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun fordert die Unternehmen auf, ihr Ausbildungsplatzangebot aufrecht zu erhalten und lehnt die Subvention weiterer Lehrstellen ab.

Die Gewerkschaften sind der Meinung dass gerade in Zeiten der Krise der Staat eingreifen muss. „Wir dürfen nicht nur über Banken und Autos reden, sondern müssen konkrete und schnelle Maßnahmen zum Schutz der Lehrlinge ergreifen,“ meint die stellvertretende DGB-Vorsitzende Sehrbrock. „Der Ausbildungspakt mit seinen üblichen unverbindlichen Absichtserklärungen und beschönigenden Bilanzen ist dafür nicht geeignet“.

Fakt ist jedoch, dass die Politik nicht auf die Warnsignale reagiert, im Gegenteil: Das Angebot an außerbetrieblichen Ausbildungsplätzen wird 2009 massiv zurückgefahren, was sich als Fehler erweisen könnte, wenn die Krise den Ausbildungsmarkt stark trifft.

Andere Arbeitsmarktinstrumente wie der Ausbildungsbonus werden von Betrieben kaum angenommen, dies wurde von Seiten der Gewerkschaften auch schon vorhergesagt. Seit Sommer 2008 können Betriebe, die ihr Lehrstellenangebot für förderungsbedürftige Jugendliche ausweiten einen finanziellen Zuschuss in Höhe von 4.000 bis 6.000 Euro pro Jugendlichen beantragen. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) stellt hierfür bis 2010 insgesamt 450 Millionen Euro zur Verfügung. Ziel des Programms ist, 100.000 zusätzliche Ausbildungsplätze für Altbewerber zu schaffen - dieses Ziel ist allerdings noch lange nicht erreicht. Laut Angaben des Bundesarbeitsministeriums wurden seit Sommer 2008 insgesamt 11.584 Anträge zur Leistung eines Ausbildungsbonus bewilligt (Stand: 29.01.2009). Rechnerisch entspricht dies ebenfalls knapp zwei Prozent der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge.

Man könnte die Lage also so zusammenfassen:

Die Krise scheint auch eine positive Seite zu haben: Immer mehr Jugendliche erwerben höhere Schulabschlüsse, was darauf hoffen lässt, dass sich die Studienquote in Deutschland erhöht. Für die Jugendlichen die sich um einen Ausbildungsplatz bewerben, sieht es derzeit nicht viel besser oder schlechter aus, als in den Jahren davor: Der Wegfall von Ausbildungsplätzen wird derzeit noch durch den Rückgang von Bewerbern aufgefangen. Leidtragende sind nach wie vor Altbewerber, deren Chancen auf einen Ausbildungsplatz durch die Krise wieder deutlich reduziert wurden.

München:

In München sieht es auf dem Ausbildungsmarkt relativ gut aus, obwohl man die Statistiken der Arbeitsagentur genau lesen muss. Seit September 2008 haben sich 4282 Jugendliche bei der Arbeitsagentur gemeldet und suchen einen Ausbildungsplatz. Davon haben bisher erst 863 einen Ausbildungsplatz erhalten und 2886 sind noch unversorgt. Die anderen haben sich bereits um entschieden und eine Arbeit aufgenommen (99) oder setzen ihre Schullaufbahn fort (117). Sehr positiv ist dabei, dass die Anzahl der Altbewerber abgenommen haben. Im Jahr 2008 lag ihr Anteil an allen Bewerbern noch bei 50,3 Prozent, sind es in diesem Jahr nur noch 37,7 Prozent.

Rein rechnerisch stehen im Arbeitsagentur Bezirk München jedem Bewerber 2,03 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Eine Traumquote, gäbe es da nicht folgendes Problem: Bei der Berechnung wird die Anzahl der offenen Stellen den Bewerbern aus dem Agenturbezirk München (München Stadt, München Land, Fürstfeldbruck, Dachau, Ebersberg, Starnberg) gegenübergestellt. Fakt ist aber, dass die meisten Münchner Azubis nicht in München leben sondern einpendeln. In der Landeshauptstadt München arbeiteten und lernten 2008 31.502 Auszubildende, davon wohnten aber nur 14.841 in der Stadt München: Über die Hälfte - 16.661 - Auszubildende pendelten nach München ein.

Wenn man diese Zahlen zugrunde legt muss man davon ausgehen, dass die Quote deutlich schlechter ist. Immer noch gut, mögen manche sagen, aber es gibt noch ein weiteres gravierendes Problem, dass die Arbeitsagentur so umschreibt: " Uns ist bewusst, dass nicht jeder Jugendliche seinen Traum-Ausbildungsplatz bekommen wird." Denn leider decken sich die Angebote an Ausbildungsplätzen in vielen Fällen nicht mit den Wünschen der Bewerber. So belegt der Beruf Kraftfahrzeugmechatroniker auf Wunschliste der Jugendlichen Platz 3 - in der Top10 der angebotenen Ausbildungsstellen taucht er aber gar nicht auf. Krise hin oder her: Das Grundrecht auf freie Berufswahl darf nicht eingeschränkt werden und so werden auch in München viele Bewerber leer ausgehen. Fachkräfte, die vielleicht in naher Zukunft verzweifelt gesucht werden.

Auch während der Krise sollte man bereits an die Zukunft zu denken, denn aufgrund der demographischen Entwicklung droht Deutschland ein Fachkräftemangel. Der DGB fordert deshalb Reformen im Bildungswesen. Junge MigrantInnen müssen deutliche bessere Bildungschancen erhalten: Nach wie vor bleiben 40 Prozent von ihnen ohne beruflichen Abschluss. Auch die systematisch vernachlässigten Un- und Angelernten müssten dringend verstärkt in die berufliche Fort- und Weiterbildung einbezogen werden, damit ihre Potenziale ausgeschöpft werden könnten.

Um dem Fachkräftemangel in qualifizierten technischen Berufen zu begegnen, plädierte der DGB-Vorsitzende Sommer für den Ausbau naturwissenschaftlicher Fächer an Schulen und Unis. „Unsere Gesellschaft muss es auch schaffen, mehr Frauen für technische Berufe zu begeistern“, sagte Sommer und appellierte an die Unternehmen, ihnen ebenfalls angemessene Aufstiegsmöglichkeiten und ein diskriminierungsfreies Umfeld zu bieten.

Quelle:

www.arbeitsagentur.de

www.dihk.de

www.dgb.de



Neue Studie Prekäre Beschäftigung nimmt zu

Junge Beschäftigte sind weiterhin die Verlierer auf dem Arbeitsmarkt!

Sie sind deutlich häufiger mit sehr schlechter Arbeit als mit guter Arbeit konfrontiert. Dies ist das zentrale Ergebnis der Auswertung des DGB-Index Gute Arbeit mit dem speziellen Fokus auf junge Beschäftigte unter 30 Jahren. Die Resultate der repräsentativen Befragung von mehr als 1.000 jungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern nach ihren Arbeitsbedingungen hat die Gewerkschaftsjugend am 25. November 2008 zum zweiten Mal veröffentlicht.

Die Ergebnisse des DGB-Index Gute Arbeit für junge Beschäftigte zeigen eine prekäre Realität der Arbeitswelt auf: Junge Menschen arbeiten häufig unter Bedingungen mit mangelnden Entwicklungs-, Einfluss- und Lernmöglichkeiten und hohem Arbeitsdruck. Insbesondere die Aspekte, die jungen Menschen am Wichtigsten sind, werden von den jungen Beschäftigten am negativsten bewertet, etwa ein faires Einkommen und berufliche Sicherheit. Das hat Folgen: **67 Prozent der jungen Menschen haben Angst um ihre berufliche Zukunft.**

Gleichwohl ist das leider wenig überraschend, betrachtet man die Einkommens- und Beschäftigungsbedingungen der jungen Menschen unter 30 Jahren. Nur 39 Prozent der jungen Beschäftigten geben an, dass sie von ihrem Arbeitseinkommen ausreichend oder gut leben können. Zwei Drittel der jungen Vollzeitbeschäftigten beziehen ein Bruttoeinkommen von unter 2.000 Euro monatlich. Dieser Anteil hat gegenüber dem Jahr 2007 deutlich zugenommen. **Fast zwei Drittel haben ein Arbeitsverhältnis, das als prekär eingestuft werden kann.** Sie arbeiten entweder zu Niedriglöhnen unter 1500 Euro und/oder sind atypisch beschäftigt (befristete Beschäftigung, Leiharbeit oder Minijobs).

Angesichts der aktuellen prekären Arbeitssituation machen sich viele junge Menschen schon heute Sorgen um ihr Auskommen im Alter. Lediglich 5 Prozent erwarten, dass ihr Renteneinkommen ausreichend sein wird! Und nur noch 45 Prozent der jungen Beschäftigten glauben, ihre derzeitige Tätigkeit bis zum Rentenalter ausüben zu können. Da viele das Einkommen für den täglichen Lebensunterhalt vollständig verbrauchen müssen, haben sie nicht die Möglichkeit, privat Vorsorge für das Alter zu betreiben.

Unter schlechten Arbeitsbedingungen sind nicht alle Beschäftigtengruppen im gleichen Ausmaß betroffen. So sind junge Frauen weiterhin gegenüber jungen Männern im Nachteil. Und junge Menschen, die im Verkauf/Vertrieb oder im sozialen Bereich beschäftigt sind, finden seltener gute Arbeitsbedingungen vor als Bürobeschäftigte. Und junge Beschäftigte mit unsicheren Arbeitsverträgen berichten von deutlich schlechteren Arbeitsbedingungen insgesamt.

Hier der Link zur Studie:

http://www.dgb-jugend.de/themen/meldungen/prekaere_beschaeftigung_weiter_auf_dem_vormarsch



Meldungen

Gestreckte Abschlussprüfung im Einzelhandel

Ab Juli 2009 werden Azubis zum Kaufmann/frau im Einzelhandel anderes geprüft: Die Zwischenprüfung entfällt und die Abschlussprüfung besteht in Zukunft aus zwei Teilen.

Die erste Prüfung findet am Ende des zweiten Lehrjahres statt, der zweite Teil am Ende der Ausbildung. Beide Teile fließen in die Abschlussnote ein. Bei der Einführung handelt es sich zunächst um eine Erprobungsverordnung bis 2015. Die gestreckte Abschlussprüfung ist in der gewerblich-technischen Ausbildung bereits seit 2002 weit verbreitet und wird nun zum ersten Mal auch im kaufmännischen Bereich erprobt.

www.bibb.de

Schulabgänger bewerben sich zu spät

Die Bundesagentur für Arbeit weist immer wieder darauf hin: In manchen gefragten Berufen und bei größeren Unternehmen gibt es oft lange Vorlaufzeiten. Wer zum Beispiel 2010 eine Ausbildung als Bankkaufmann/frau beginnen will, sollte sich bereits jetzt mit dem Halbjahreszeugnis bewerben!

Neue AEVO tritt am 01.09.2009 in Kraft

Seit dem Jahr 2003 war die Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO) ausgesetzt. Ab dem 1. August 2009 wird die AEVO wieder eingeführt, nach dem sich Gewerkschaften und das Handwerk dafür eingesetzt hatten. Denn laut einer Studie des BIBB führte die Aussetzung der AEVO zu Qualitätseinbußen in der dualen Ausbildung.

Für alle Ausbilder, die zwischen 2003 und 2009 zum ersten Mal ausgebildet haben gilt, laut § 7 Ausbilder-Eignungsverordnung, eine Übergangsregelung: Sie müssen auch in Zukunft kein AEVO-Prüfungszeugnis vorlegen.

Nach der Ausbildung geht es weiter

Die Regelungen für das Meister BAföG wurden verbessert. Hier die wichtigsten Neuerungen:

- Es wird nicht nur die erste, sondern auch die Aufstiegsfortbildung gefördert
- Wer die Prüfung besteht, muss 25% weniger zurückzahlen (Darlehenserlass auf die Prüfungs- und Lehrgangsgebühren).
- Der Kinderzuschlag steigt von 179 auf 210 Euro

Mehr Informationen gibt es unter: www.meister-bafoeg.info

Welche Netzwerke bringen was für den Job?

Wer bei SchülerVZ oder den Lokalisten aktiv ist, hat Spaß und lernt Leute kennen - für den Job bringt ihm das aber wahrscheinlich wenig. Schon mehr Berufstätige trifft man bei StudiVZ und facebook - hier können vor allem Kontakte ins Ausland geknüpft werden. Wer im Job richtig vorankommen will und dabei auf soziale Netzwerke setzt, sollte sich bei Xing ein Profil anlegen. Hier kann man auch angeben, dass man eine Stelle sucht und auf Angebote warte. Für Künstler ist myspace.com ein absolutes Muss.

Quelle: Schule & Job, Beilage Süddeutsche Zeitung Februar 09

Auslandspraktikum für Berufseinsteiger

Berufseinsteiger unter 30 Jahren mit Berufserfahrung von weniger als einem Jahr, die eine nichtakademische Ausbildung absolviert haben, können sich für ein Stipendium bewerben. Während eines drei- bis sechsmonatigen berufsbezogenen Praktikums vertiefen die Teilnehmer ihre Sprachkenntnisse und fördern ihre interkulturellen Kompetenzen. Infos zum Stipendium und der Bewerbung gibt es beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie:

http://www.ixpos.de/DE/06Meldungen/2009/Q1/InWEnt_090304.html

Operation Übernahme der IG Metall

Nur ca. 50% eines Ausbildungsjahrgangs werden am Ende ihrer Ausbildung von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen. Mit ein Grund dafür, dass junge Menschen unter 30 besonders von Arbeitslosigkeit und unsicheren Beschäftigungsverhältnissen betroffen sind. Mit der Operation Übernahme möchte die IG Metall auf das Problem hinweisen und eine tarifvertraglich abgesicherte Übernahme für alle Azubis erreichen.

www.operation-uebernahme.de

Kampagne: Soziale Berufe sind MEHRWERT

Ver.di hat eine Kampagne mit dem Titel "Chancen fördern - Anerkennung fordern" gestartet. Ziel ist die höhere Eingruppierung von sozialen Berufen. Unter <http://www.chancen-foerdern.de> gibt es Hintergrundmaterial und eine Unterschriftenliste.



Termine

1. Mai in München

Der 1. Mai steht in diesem Jahr unter dem Motto "Arbeit für alle bei fairem Lohn" . Er beginnt mit einem musikalischen Auftakt vor dem Gewerkschaftshaus um 9.45 Uhr. Um 10.15 führt dann ein Demonstrationszug vom Gewerkschaftshaus zum Marienplatz mit anschließender Kundgebung. Auf dem Marienplatz und Viktualienmarkt gibt es dann ein buntes Veranstaltungsprogramm mit Musik, Essen und Trinken und dem Infomarkt. Die DGB-Jugend, das Beratungsprojekt azuro und das Projekt Cashless sind mit einem Infostand vertreten.

Ab 17.30 wird es dann auf der großen Bühne laut: Beim LAUT.STARK.09 präsentieren sich die Bands Bluekilla (Ska), Locas in Love (Independent Pop), Santeria and the Porn Horns (Ska) und El Rancho (Akustik Rock)

Die Krise bekämpfen. Sozialpakt für Europa!

Europäische Großdemonstration der Gewerkschaften

Am Samstag den 16. Mai 2009 in Berlin

Die Finanz- und Wirtschaftskrise darf nicht auf dem Rücken der jungen Menschen ausgetragen werden.

Es wird einen Sonderzug von München nach Berlin geben.

Mehr Informationen unter www.dgb-muenchen.de

Leben und Arbeiten im Ausland

Welche Möglichkeiten gibt es, einen Job im Ausland zu finden? Informationen zu diesem Thema bietet das BIZ im Rahmen einer Informationsveranstaltung an.

Dienstag, den 21. April 2009

Dienstag, den 19. Mai 2009

Ab 14.00 Uhr

Berufsinformationszentrum

Kapuzinerstraße 30

80337 München

Faszination Technik

Technik sorgt für Innovation und neue Arbeitsplätze. Die Veranstaltung soll Schülern und Schülerinnen Ausbildungs-, Studien-, und Berufsmöglichkeiten in technischen Berufen näher bringen.

Donnerstag, den 27. April 2009

9.00-16.00 Uhr

Berufsinformationszentrum

Kapuzinerstraße 30

80337 München

Forum Studium und Beruf

Eine Veranstaltungsreihe für SchülerInnen mit Hochschulzugangsberechtigung. In Kooperation mit der Universität München und verschiedenen Unternehmen finden Workshops, Seminare und Vorträge statt.

Beginn: Montag, den 27. April 2009 (bis zum 30.03.2009)

Berufsinformationszentrum

Kapuzinerstraße 30

80337 München

Und was wirst du?

3. Berufsorientierungstag für Jungen

Samstag, den 16. Mai 2009

9.00-15.00 Uhr

Berufsinformationszentrum

Kapuzinerstraße 30

80337 München



Urteile

Vergütung von Überstunden bei Azubis

Ein Auszubildender musste im Verlauf seiner Ausbildung zahlreiche Überstunden leisten und bereitete - wie eine Hilfskraft - kalte Speisen und Buffets zu. Er verklagte den Ausbildungsbetrieb auf die Zahlung eines Facharbeiter Gehaltes oder zumindest eines Gehaltes für Küchenhelfer für die geleisteten Überstunden.

Das Landesarbeitsgericht Sachsen war leider anderer Meinung: Leisten Azubis Überstunden und handelt es sich bei der geleisteten Arbeit nicht um einen "sachfremden Beschäftigungsbedarf" im Betrieb gilt als Grundlage für die Vergütung der Überstunden immer die Ausbildungsvergütung

LAG Sachsen, Az.: 9 Sa 269/07

Eltern müssen das Nichtstun des Kindes nicht unterstützen!

Eltern schulden ihren Kindern auch während der Ausbildung Unterhalt. Aber müssen die Eltern Unterhalt zahlen, wenn ihr Kind die Schule abbricht und nicht arbeitet bzw. keine Ausbildung macht? Nein, entschied das Oberlandesgericht Frankfurt. Zwar müsse man jungen Menschen eine Orientierungsphase zugestehen und auch wenn es in der Schule oder in der Ausbildung nicht reibungslos laufe, sei dies kein Grund, die Unterhaltszahlungen einzustellen. Wenn jedoch keine Bereitschaft beim Kind erkennbar sei, sich schulisch oder beruflich zu engagieren, dürften Eltern die Unterhaltszahlungen einstellen.

V.i.S.d.P.

DGB Jugend München
Simone Burger
Schwanthalerstr. 64
80336 München

Autorin/Redaktion: Julia Müller

Für die Inhalte der angegebenen Internetseiten übernehmen wir keine Verantwortung. Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr.

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an [simone.burger\(@\)dgb.de](mailto:simone.burger@dgb.de)